Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 267. Donnerstag den 14. November. 1850.

Inhalt.

Während der bevorstehenden Kammersitzungen wird der Korrespondenz der Kammer-Präsidien und der Abgeordneten unter denselben Bedingungen Portofreiheit beigelegt, wie solche nach der Verordnung vom 5. August 1849 während der vorjährigen Sitzungs-Periode der Kammern stattgefunden hat.

Es werden demnach frei befördert:

1) alle Briefe und Aktensendungen, ohne Beschränkung des Gewichts, welche an die Kammer-Präsidenten oder an die Kammern direkt adressirt sind, oder welche von den Kammer-Präsidien abgesandt werden, diese Sendungen mit der Rubrik „I. (II.) Kammer-Angelegenheit" bezeichnet, mit dem Stempel der Kammer bedruckt und mit der Namens-Unterschrift oder dem Namensstempel des Präsidenten oder mit der eigenhändigen Namensschrift des Büreau-Direktors der Kammer versehen sind;

2) Briefe, bis zum Gewichte von 2 Loth inklusive, welche an die Abgeordneten, unter Bezeichnung dieser Eigenschaft des Adressaten nach Berlin, adressirt sind, oder welche von den Abgeordneten in Berlin zur Post gegeben werden, sofern die Briefe von dem Abgeordneten handschriftlich (nicht durch Stempel, Druck, Lithographie u. s. w.) mit seinem Namen bezeichnet sind.

Ausgenommen von der portofreien Beförderung sind jedoch die couvertirten regelmäßigen Versendungen von Zeitungen und Tagesblättern.

Berlin, den 8. November 1850.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
(gez.) von der Heydt.

Berlin, den 13. November. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist von Warschau hier eingetroffen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 10. Novbr. Die „Mode" ist verurtheilt worden. — Morgen findet in der Legislativen Namensaufruf und Verloosung in Abtheilungen statt. Zum Dienstag wird die Botschaft des Präsidenten der Republik erwartet und werden an diesem Tage die Büreauwahlen stattfinden. Der Appellationshof hat die Kompetenz der korrektionellen Polizei zur Aburtheilung von Vergehen gegen das Gesetz über Signatur von Zeitungs-Artikeln anerkannt. — Ein Proklamation Mazzinis protestirt gegen jedes Oesterreichisch-Lombardisches Anlehen. — Die Nachrichten aus Deutschland setzen die Börse in fortwährenden Schrecken. Der wegen Anzeige des beabsichtigten Komplotts der Dix Decembristen abgesetzte Polizei-Kommissair will die Beweise seiner Angabe dem Prokurator überliefern.

Krakau, den 11. November. Russische Militair Kolonnen bewegen sich westwärts, wohl um im Falle eines Krieges zwischen Preußen und Oesterreich, Galizien, Siebenbürgen und einen Theil Ungarns zu besetzen.

Deutschland.

ρ Berlin, den 11. November. Bei der kriegerischen Stimmung, die hier herrscht, war es zu erwarten, daß der Aufforderung der Regierung an die Militairpflichtigen und Reservisten schleunig Folge geleistet werden würde. Dieser Erwartung hat die That im vollsten Maaße entsprochen, da sich gestern Vormittag eine Menge freiwilliger Kriegsreserven in den Kasernen zur Wiederaufnahme in die Kompagnien stellte. Es war dies für die Nachbarschaft ein zugleich lustiges und erhebendes Schauspiel, indem die jungen Leute zu Fuß und zu Wagen, unter Scherz und Gelächter, in heiteren Gruppen, wie man sie sonst nur bei Studentenfahrten zu sehen pflegt, einzogen. Sie wurden von den Bewohnern der Kasernen mit lautem Jubelgeschrei empfangen.

Die Wogen des Muthes und der Begeisterung gehen hoch bei der Jugend; zur nachhaltigen Entflammung fehlt nur noch Eins: Man hegt den Wunsch, daß die Regierung in einem Memorandum oder einer Proclamation den Feind und den Zweck des Kampfes bezeichne, indem man dabei natürlich voraussetzt, daß Zweck und Feind diejenigen seien, welche schon seit lange als die nothwendigen und einzig möglichen im Volke betrachtet werden. Von dem Gebahren der Jugend werden nach und nach auch die älteren Leute mit angesteckt, und wenn es in den anderen Provinzen unseres Staates ebenso geht, wie hier in der Mark, die sich freilich immer durch den besonders kriegerischen Sinn ihrer Bewohner auszeichnet, so möchte ein schwer zu dämpfendes Feuer entstehen, trotzdem Kaufleute und Hausbesitzer, um die Wahrheit zu sagen, bereits etwas bedenklich die Köpfe zu schütteln anfangen.

Berlin, den 11. November. Im heutigen Staats-Anzeiger finden wir folgende zwei Bekanntmachungen des Chefs des Militair-Medizinalwesens Dr. Lohmeyer:

Durch die Allerhöchst befohlene Mobilmachung der königlich preußischen Armee wird die Anstellung einer großen Anzahl von Aerzten und Wundärzten, sowohl für die Truppen, als auch für die Feld-Lazarethe, nothwendig.

Diejenigen geeigneten Individuen, welche — wenngleich nicht mehr zum Militairdienste verpflichtet — für die Dauer dieses Verhältnisses eine solche Anstellung zu erhalten wünschen, um dem Vaterlande in diesem wichtigen Berufe ihre Kräfte zu weihen, wollen sich persönlich oder schriftlich, unter Einreichung der erforderlichen Ausweise über ihre seitherigen Verhältnisse und über die etwa bereits bestandenen ärztlichen oder wundärztlichen Prüfungen, entweder direkt an den Unterzeichneten oder an den betreffenden Herrn Corps-General-Arzt der Provinz ohne Zeitverlust wenden.

Die zweite Bekanntmachung lautet:

Bei den durch die Allerhöchst befohlene Mobilmachung des preußischen Heeres in Aussicht stehenden kriegerischen Ereignissen erlaubt sich der Unterzeichnete darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig für die Militair-Heilanstalten ein hinreichender Vorrath an guter Charpie und an alter, rein gewaschener und gerollter Leinwand ist, und wie schwierig, ja fast unmöglich, die Beschaffung des Bedarfes an diesen Gegenständen in geeigneter Qualität durch Ankauf ist.

Nur der Milde und Menschenfreundlichkeit der edlen Frauen und Jungfrauen unseres Vaterlandes mag es gelingen, diesem Bedürfnisse in entsprechender Weise abzuhelfen, indem sie die in ihrem Besitze befindliche alte schadhafte Leinwand theils zur Anfertigung von Charpie verwenden, theils zu Verbandleinewand bestimmen, und dazu im Kreise ihrer Bekannten anregen.

Alles, was an diesen Gegenständen ihre liebevolle Fürsorge den Militair-Heilanstalten zuzuwenden geneigt ist, wird aus den Berlin nahe gelegenen Provinzen unter der Adresse:

„An das Königl. medizinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms-Institut zu Berlin, Friedrichsstr. Nr. 141. (Verbandgegenstände für die Militairlazarethe)",

aus den entfernteren Provinzen aber unter der Adresse:

„An den Oberstabsarzt bei dem stellvertretenden General-Commando (resp.) in Königsberg, Stettin, Magdeburg, Posen, Breslau, Münster, Koblenz (Verband-Gegenstände für die Militair-Lazarethe)"

mit innigem Danke angenommen und für dessen zweckmäßige Vertheilung Sorge getragen werden.

Berlin, den 11. Novbr. Die Const. Ztg. bringt einen Artikel, worin sie die Ungesetzlichkeit der von der N. Pr. Ztg. vorgeschlagnen freiwilligen Staatsanleihe und die Zulänglichkeit der Preuß. Finanzen zur Kriegführung nachweist. Es heißt darin: Ein sehr bezeichnendes Moment in der jetz'gen politischen Maskerade der Kreuzzeitung liegt in dem Pathos, womit dieselbe Land und Leute zur praktischen Bethätigung ihres Patriotismus durch sofortige Eröffnung einer freiwilligen Staats-Anleihe auffordert. Es wird unserer Erinnerung nicht bedürfen, daß der Verfasser dieses Aufrufs in der absolutistischen Illusion lebt, als sei die „Charte Waldeck" schon mit allem Zubehör von verantwortlichen Ministern und lästigen Finanz-Controllen der Kammern völlig über Bord geworfen; denn nach Artikel 103 der beschworenen und zur Zeit noch gültigen Landes-Verfassung findet die Aufnahme von Anleihen für die Staatskasse nur auf Grund eines Gesetzes statt, das bekanntlich ohne Zustimmung beider Kammern nicht zu Stande kommen kann. Wer also dem Aufrufe der patriotischen Kreuzzeitung Folge leistet, der macht, wenn das Ministerium die Anleihe acceptirt, nicht der Staatskasse, sondern dem Herrn von Rabe das Darlehn, der weder das Recht noch die Macht hat, dasselbe jemals aus Staatsfonds zurückzuzahlen. Der Staatshaushalts-Etat überhaupt ist von der zweiten Kammer geprüft und festgestellt, und wir glauben, daß dieselbe um so weniger geneigt sein möchte, dem Ministerium für eine solche Finanz-Maßregel der Kreuzzeitung eine Indemnitäts-Bill zu bewilligen, je näher der Zusammentritt den schon einberufenen Kammern bevorsteht und je weniger unser Staatshaushalt in der Lage ist, zur Ausrüstung der Armee sich von dem zweideutigen Patriotismus des genannten Blattes das Almosen einer freiwilligen Anleihe octroyiren zu lassen. Hat die Kreuzzeitung vergessen, daß die Kammern den jetzigen Kriegsrüstungen bereits vorgesehen und mit einem außerordentlichen Credit von 18 Millionen dotirt haben? Dieser Credit ist, wie wir versichern können, kaum angegriffen, viel weniger erschöpft; außerdem fand sich zur Zeit der Budget-Verhandlungen der zweiten Kammer im Februar dieses Jahres im Staatsschatze ein zur Kriegsführung recht eigentlich bestimmter baarer Bestand von circa 6 Millionen Thalern vor, der im Laufe des Jahres manchen erheblichen Zuwachs erhalten haben muß, wenn die vom Finanzminister in seinem, den Kammern erstatteten Rechenschaftsberichte enthaltenen Zahlen und Angaben richtig sind. — Dank sei es der konstitutionellen Staatsform, die uns volle Einsicht in die Lage unserer Finanzen verschafft hat. — Ein Blick auf die Ziffern unseres Staatshaushalts-Etats ergiebt sofort, daß kein Staat in der Welt besser im Stande ist, seine kriegerischen Rüstungen ohne Zerrüttung seiner Finanzen, ja ohne erhebliche Anstrengung der Steuerkraft nachhaltig zu soutenirен. Bei einem Budget von 95 Millionen Thalern betrug am 1. Januar 1850 unsere verzinsliche Staatsschuld nicht mehr als 122,942,000 Thaler, deren Verzinsung und reichliche Amortisation nicht ein Zwölftel der Staats-Revenüen absorbirt. Unsere unverzinsliche Staatsschuld beträgt nur etwas mehr als 20 Millionen Thaler, und welches Vertrauen die Börse, dieses Barometer des Staats-Credits, zu unseren Finanzen hat, ergiebt sich aus einer Vergleichung des durchschnittlichen Standes unserer Effekten mit dem Durchschnittskours der ausländischen Staatspapiere. Wenn wir von dem allerneuesten durch den Schrecken der Kriegsrüstung veranlaßten vorübergehenden Börsencours abstrahiren, so standen die $3\frac{1}{2}$ procentigen Staatsschuldscheine zu 89 pCt., unsere 5procentigen Staatsschuldscheine hatte sich über 106 pCt. lange behauptet, während die österreichischen 5procentigen Papiere zu 85 und die französischen von gleichem Zinsfuß zu 91 pCt., also um 21 und resp. 15 pCt. unter den preußischen Papieren von gleichem Zinsfuß standen.

— Wie der Deutschen Reichszeitung von hier geschrieben wird, hatte Hr. v. Prokesch, nachdem er am Sonnabend Abend seine Pässe verlangt hatte, am Sonntag Morgen um eine Audienz bei Sr. Majestät gebeten, die ihm auch sogleich von Hrn. v. Manteuffel zugesagt wurde. Diese Audienz soll am Sonntag um 1 Uhr in Sanssouci stattgefunden und Se. Majestät sich gegen den Oesterreichischen Gesandten in einer so enschiedenen Weise ausgesprochen haben, daß, wie der Korresp. zu vermuthen allen Grund hat, der Oesterreichische Gesandte doch seine Abreise nur um kurze Zeit „verschoben" haben kann.

— Wie es bei Weitem die erbärmlichste und zugleich undankbarste Rolle ist, welche bei den gegenwärtigen Wirren in Deutschland das kleine, großstaatssüchtige Baiern spielt, zeigt abermals ein Münchener Artikel der Neuen Münchener Zeitung. Es ist nicht das Verlangen nach der Einheit der Nation und des Vaterlandes, es ist die Angst vor der Ausschließung des dritten Staates, was das Baierische Blatt gegen den Preußisch-Oesterreichischen Dualismus sich ereifern läßt. Die Rede ist von den Warschauer Resultaten und von dem Preußischen Ministerialbeschlusse vom 2. November. Man meint vielleicht, daß eine Erniedrigung Preußens, wie sie in diesem Beschlusse gelegen von dem Großdeutschen Organe mit Jubel begrüßt werde. Nichts weniger als das. Jene Unterwerfung unter Oesterreich wäre ja zugleich eine Beseitigung Baierns, eine Aufhebung der Münchener Uebereinkunft vom 27. Februar! Besonders spaßhaft ist es, wie die Abhängigkeit von Oesterreich das ehrenwerthe Blatt dazu bringt, allen Groll wegen eines Abkommens wie das von Warschau gegen Preußen auslassen zu müssen. Das Verzichten auf eine Volksvertretung bei'm Bunde ist daher die Neue Münchener Zeitung aberwitzig genug, als einen Akt Preußens zu betrachten, durch den es sich den Heiligenschein des im Grunde constitutionellen Willens habe zu verschaffen suchen. Oesterreich, welches sich „durch treues Festhalten am gegebenen Worte stets ausgezeichnet hat", kann ein solches Verlangen nicht gestellt haben. Oesterreich, sagt die Zeitung mit jenem Aufwand von dreister Albernheit, welche stets die Furcht charakterisirt, Oesterreich hat unseres Wissens noch keinen Augenblick aufgehört. die in der Münchener Uebereinkunft aufgestellten Grundzüge zu dem künftigen Verfassungsentwurfe für Deutschland als die Basis des aufzurichtenden Neubaus zu betrachten! Das Gegentheil glauben zu machen ist ein „Preußisches Manöver"! — Der N. Z. geht aus Münster vom 8. November folgende Nachricht zu: Gestern haben die hier liegenden Truppen aus Baden Befehl erhalten, in ihre Heimath zurückzukehren. — Sie werden morgen auf der Eisenbahn an den Rhein gehen. — Nach dem C. B. beabsichtigt Prinz Wilhelm, der Oheim des Königs, ein Kommando in der Armee zu übernehmen. — Die Aufforderung zu einer Zeichnung für eine freiwillige Anleihe soll, wie das C. B. berichtet, einen glänzenden Erfolg haben.

— Die Nachricht von dem Eintreffen einer Englischen Note, in welcher Lord Palmerston gegen die Besetzung Ungarns und Galiziens durch Russische Truppen im Falle eines Conflikts zwischen Oesterreich und Preußen protestirt, zirkulirte heute an der Börse und wirkte günstig auf die Stimmung der Börsenwelt. Eine ähnliche Nachricht wird von hier dem Hamburger Correspondenten gemacht. — Ein Reisender, welcher gestern von Dresden hier angekommen ist, will auf einige Oesterreichische Fouriere gestoßen sein, die ihrer Aussage nach ein Oesterreichisches Truppenkorps von 25,000 Mann in Sachsen anzukündigen die Ordre haben wollten. — Man erzählt sich, Feldmarschall Radetzky sei bereits an der Schlesisch-Mährischen Gränze angekommen.

— (N. P. Z.) Der Consistorial-Rath Büchsel gedachte in seiner gestrigen Predigt des seligen Grafen v. Brandenburg und erinnerte die Zuhörer, unter denen der Graf fast regelmäßig gewesen war, in schöner Weise an die beiden berühmten Aussprüche des Entschlafenen: an das dreifache Niemals und an die Devise Durch! — Der Professor Dr. Stahl hat am Sonnabend seine Vorlesungen „über die jetzigen Parteien in Staat und Kirche" begonnen. Das große Auditorium war ganz überfüllt und man las auf allen Gesichtern die gespannteste Aufmerksamkeit. Der ganze Vortrag wurde frei gehalten, ohne irgend welche Notizen. Unter Anderm sagte Prof. Stahl: „Wenn ich mit meinen Ansichten auch nicht im Centrum der jetzigen Kammern sitze, so stehe ich mit denselben doch im Centrum der Wahrheit." — Gestern Mittag um 12 Uhr ist Sr. Excellenz dem General v. Wrangel das höchst geschmackvoll und sinnreich gefertigte Diplom als Ehrenbürger von Berlin durch eine Deputation des Magistrats und des Gemeinderaths, an deren Spitze der Bürgermeister Naunyn stand, überreicht worden. — Ihre Excellenz die Frau Gräfin von Brandenburg hat mit ihrer Familie bereits Schloß Bellevue bezogen, das Se. Majestät der König ihr in huldreichster Weise zur Verfügung gestellt hat. Auf dem Familiengut des Verstorbenen, Domanze in Schlesien, wird ein Erbbegräbniß zur Aufnahme der Leiche erbaut. — Der ehemalige Polizei-Präsident Herr v. Minutoli ist als Lieutenant der Berliner Landwehrkavallerie gleichfalls einberufen worden. Bei derselben Eskadron stehen zwei hiesige Staatsanwalte. — Gestern gingen die Kommando's der ersten Garde-Kavallerie-Brigade nach dem Großherzogthum Posen hier durch, um Pferde zur Mobilmachung zu holen. Die zweite Garde-Kavallerie-Brigade hat bereits vor drei Tagen ihre Kommando's abgeschickt. — Züge von Patriotismus erscheinen überall, die das Herz erwärmen und die Begeisterung erregen. Der Gutsbesitzer Sch. auf B., einer der wohlhabendsten Männer der Gegend, bot vor einigen Tagen dem hiesigen Garde-Dragonerregiment drei seiner Söhne vollständig ausgerüstet und einen berittenen Diener mit Packpferd als Freiwillige an. Da der dienstliche Geschäftsgang Verzögerungen hervorrief,

wandte er sich direkt an den kommandirenden General Wrangel, der sofort mit ehrender Anerkennung des patriotischen Eifers die jungen Männer dem 4. Dragonerregiment zuwies. — Von außerhalb meldete sich ein großer, stattlicher, junger Mann mit vollständiger Ausrüstung als Freiwilliger bei dem Garde-Kürrassierregiment. Solche Züge häufen sich von Tage zu Tage.

— Der bekannte Komiker des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters, Weirauch, war von dem Polizeianwalt der Führung falschen Namens angeklagt worden, weil er den Namen seines Stiefvaters Weirauch unausgesetzt statt seines Namens Schmidt geführt hatte. Der Angeklagte erschien in Person vor dem Richter, gab die Richtigkeit der Anklage zu, bat aber die Verhandlung auszusetzen, weil er gegründete Hoffnung habe, daß ihm von dem Ministerio die Erlaubniß gegeben werde, seinen jetzigen Namen zu führen. Diesem Antrage wurde auch nachgegeben, weil Seitens der Polizei-Anwaltschaft die Angaben des Angeklagten Bestätigung erhielten, und wird daher vor Beurtheilung der Anklage die Allerhöchste Erklärung über den Antrag des Angeklagten, sich Weirauch nennen zu dürfen, abgewartet werden. (Berl. N.)

Liegnitz, den 10. November. (D. R.) Seit einiger Zeit zeigt sich hier und in der Umgegend eine seltsame Propaganda. Banden von Böhmischen Musikanten und Hausirern treiben sich in Menge umher, und sind nicht selten unverschämt genug, in Dorfschenken oder wo sonst sich Leute der niedern Klassen zusammenfinden, von der Nothwendigkeit, daß Schlesien wieder Oesterreichisch werden müsse, und dergleichen mehr zu sprechen. Nun hat man zwar durchaus keine Ursache anzunehmen, daß dergleichen Reden hier irgendwo Anklang finden möchten; aber man befürchtet nicht ohne Grund, daß dieses Gesindel gelegentlich auch sich auf das Spioniren lege, und es sind daher schon von mehreren Seiten her Aufforderungen an die Behörden ergangen, daß dem Treiben dieser Leute gesteuert werden möchte. Da die Behörden indessen mit Recht befürchten, gesetzwidrig zu handeln, wenn sie gegen diese Leute, welche auf Grund der von ihnen gelösten Preußischen Gewerbscheine umherwandern, einschritten, so ist bisher von ihnen in dieser Angelegenheit noch nichts angeordnet worden.*) — Die schon früher erwähnten Aufkäufe von Mastvieh in unsern Grenzkreisen haben in der letzten Zeit in solcher Zahl stattgefunden, daß nach den von dort hier eingegangenen Berichten entschiedener Fleischmangel für die Bezirke in Aussicht steht, wenn diese Verkäufe nicht schleunigst gehindert werden.

Düsseldorf, den 8. November. (D. R.) Die Mobilmachungs-Ordre hat hier überaus große Sensation erregt. Die Einberufungsschreiben der Landwehr sind bereits abgegangen, und vernehmen wir, daß binnen 3 Tagen unser Bataillon waffengerecht auf dem Platze stehen wird — und so wird es allerwärts sein. Der Mechanismus unseres Militärinstitutes muß mit Staunen und Bewunderung erfüllen.

Köln, den 8. November. (D. R.) Die Mobilmachungs-Ordre ist hier — ebenso in Koblenz und Düsseldorf — von Berlin bereits eingetroffen, und alle betreffenden Behörden sind aufs eifrigste mit der schleunigsten Ausführung beschäftigt. Die Landwehr ist auf den nächsten Montag einberufen.

Köln, den 8. November. (D. R.) Die Mobilmachungsordre hat hier in allen Kreisen der Gesellschaft, besonders auch bei dem Militair, den erfreulichsten Eindruck und die äußerst gedrückte Stimmung der letzten Tage plötzlich verschwinden gemacht. Der Wunsch, das starke, aber zu nachgiebige Preußen möchte endlich dem perfiden Treiben seiner Gegner ein Ende machen und sich dadurch in den Simpathieen aller redlichen Deutschen eine feste Stätte gewinnen, ward selbst in der Brust derer laut, welchen sonst das Gedeihen des Preußischen Staates gerade weniger am Herzen liegt. Alle sonstigen Interessen sind vor der Kriegsfrage in den Hintergrund getreten, überall begegnet man fröhlichen Gesichtern; der Soldat verlangt zu marschiren, der Landwehrmann einberufen zu werden, damit nur ja Nichts den Plan des Staatsministeriums vereitele, und endlich den Anhängern des unzeitigen Bundestages gezeigt werde, daß Preußen langmüthig zwar, aber auch zu raschem Handeln bereit ist, sobald seine Ehre die geringste Gefahr läuft.

Se. Excellenz, der päpstliche Legat, Msgr. Viale Prela, in Begleitung des Ablegaten Prospero Buffi, wird morgen Abends 8 Uhr auf dem Köln-Mindener Bahnhofe zu Deutz empfangen werden. Nach erfolgter Begrüßung durch die verschiedenen Deputationen im Bahnhofsgebäude ordnet sich der Zug der Reiter und Wagen, ein berittenes Musikkorps an der Spitze, durch Deutz über die Rheinbrücke nach Köln, bewegt sich durch die Friedrich-Wilhelm-Straße über den Heumarkt, Obenmarspforten, Hochstraße, Wallroßplatz, Fettenhennen, Margellenstraße, Sachsenhausen zum Palais Sr. Eminenz.

Mit dem letzten Zuge der Köln-Mindener Eisenbahn kam gestern der Kardinalerzbischof von London, Dr. Wiseman, hier an und nahm sein Absteigequartier im „Hotel Disch". Die Einstellungsordre der Landwehr lautet auf Montag den 11. d. M.

Der Kardinalerzbischof von Westminster, Hr. Dr. Wiseman, hat uns heute Morgen bereits wieder verlassen, um sich sofort nach London zu begeben.

Aachen, den 9. November. (D. R.) Heut sind hier die Einberufungsschreiben an die Reservisten und Landwehrpflichtigen ausgetheilt worden. Dieselben haben sich am 12. und 13. zur Einkleidung zu stellen und werden sodann unverzüglich ausmarschiren.

Wetzlar, den 8. November. (D. R.) Heute Morgen um 8 Uhr ist auch das hier und auf den Dörfern einquartiert gewesene Gardereservebataillon nach Gießen abmarschirt, und zwar nicht auf dem gewöhnlichen Wege der Landstraße, sondern über Dorlar und Heuchelheim

Schwerin, den 9. November. (Const. Ztg.) Auch der ritterschaftliche Convent des Amtes Gnoien hat sich ausgesprochen. Er beauftragt seinen Deputirten, auf dem Ante-Comitial-Convent Beschlüsse zur weiteren Intimation beim Landtage zu beantragen: „1) daß die hohen großherzoglichen Regierungen gebeten werden, baldmöglichst eine Visitation des großherzoglichen Oberappellationsgerichts eintreten und solche insbesondere auf die dem Vernehmen nach in neuerer Zeit geschehene Betheiligung mehrerer Mitglieder desselben an politischem Parteitreiben erstrecken zu zu lassen; 2) daß — wenngleich auch das Verhältniß Mecklenburg-Schwerins zum Deutschen Bunde durch das Festhalten des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz an Seinen Bundesrechten und Pflichten rechtlich salvirt erscheine — doch Stände es für ihre Pflicht erachten müßten, auch ihrerseits auf Aufrechthaltung der bundesverfassungsmäßigen Stellung Mecklenburg-Schwerins bei Serenissimo Suerinensi unterthänigst anzutragen und zugleich das Erachten eines bewährten Rechtsgelehrten darüber zu veranlassen, inwieweit Stände einen verfassungsmäßigen Anspruch hierauf haben, auch dem Beitritt der großherzoglichen Regierung zu dem Berliner Bündniß vom 26. Mai v. J. und dessen Consequenzen zu widersprechen berechtigt sind."

Frankfurt, den 9. November. (D. R.) Ich erfahre von ganz verläßlicher Seite, daß ein gestern Abend aus dem fürstlichen Thurn- und Taxisschen Palais an den sogenannten Bundeskommissair, Grafen von Rechberg, abgefertigter Courier demselben die bestimmte Weisung überbringt, es hätten die Bundestruppen jedweden Zusammenstoß mit den Preußen, woraus sich ein thätlicher Conflikt ergeben könnte, orgfältig zu vermeiden.

Frankfurt, den 10. November. So eben meldet man uns als zuverlässig, daß Oesterreich auf die freien Konferenzen, die in Dresden stattfinden würden, eingegangen sei, und Kurhessen von Preußen und Oesterreichern gemeinsam besetzt werden solle. (D. Z.)

Wiesbaden, den 9. November. Man will als ziemlich bestimmt wissen, daß die Einberufung der Beurlaubten von dem Ministerium beschlossen sei, und daß 6000 Mann Nassauer mit 16 Geschützen zu dem Preußischen Corps bei Kreuznach stoßen sollen.

Aus Sachsen. Da es bei uns noch viele Tausende giebt, welchem ein Deutsches Herz im Busen schlägt, und der Sinn für Recht, für treues Worthalten noch nicht entwichen, noch nicht durch Sophistereien verkehrt ist, so ist es begreiflich, daß die Stimmung für Preußen durch dessen jetzt erfolgtes kräftiges Auftreten eine überaus günstige geworden ist. Man hört laut, ja mit Enthusiasmus von Preußen sprechen, und die Maßregeln unserer Regierung heftig tadeln. Die letzten Schritte derselben in Bezug auf die Presse und die Leipziger Professoren haben schon nicht wenig dazu beigetragen, unserem Ministerium die Sympathieen zu rauben: noch mehr aber ist man empört, daß man mit den Alliirten Hassenpflugs gemeinschatfliche Sache machen soll. Allerdings wird in Oesterreich gewaltig gerüstet, aber man weiß hier nur zu gut, wie traurig es dort bestellt ist, und daß man daselbst ein irgend erhebliches Heer ohne fremde Gelder keinen Monat lang unterhalten kann. Nur zu genau kennen wir hier an der Grenze das zerschnittene und zerfetzte Papiergeld, das Jeder nur mit Widerwillen annimmt. Unter den Böhmen soll es lebhaft gähren. Auch in Ungarn und in Italien ist es nicht geheuer; Oesterreich möchte daher wohl um jeden Preis gern an uns einen guten Vortrab haben und mit Piemont auf sicheren Fuß kommen, aber letzteres wird schon seine Zeit abpassen, und das Sächsische Volk wird auch wissen, was Deutschlands wahre Ehre fordert. Wenn Preußen jetzt consequent vorwärts geht, sich durch Oesterreichs Ränke und neue Verhandlungen nicht einschläfern läßt, auch seinen Feinden nicht Zeit gönnt, sich zu sammeln, so ist nochmals eine glückliche Zukunft in seine Hand gegeben, und die Mehrzahl der Deutschen Stämme wird sich jubelnd um seine Fahnen schaaren. (Berl. N.)

Leipzig, den 9. November. Nach Berliner Blättern scheint sich bei Ihnen die Meinung verbreitet zu haben, es seien in Sachsen von Seiten der jetzt versammelten Stände oder wohl gar von Seiten des Offizierstandes Schritte geschehen, um sich zu vergewissern, daß die eingeleiteten Kriegsrüstungen nicht gegen Preußen gerichtet seien, im Falle aber, daß sie doch dies wären, der Regierung die Ungeneigtheit, zu solchem Vorhaben mitzuwirken, zu erkennen zu geben. Ich halte mich für verpflichtet, dieser Meinung zu widersprechen. Wie wenigen Grund dieselbe in Bezug auf die gegenwärtigen Kammern hat, werden Sie selbst am Besten theils aus dem mit direktem Hinblick auf die neuesten Rüstungen von der ersten Kammer der Regierung gegebenen Vertrauensvotum, theils aus deren so wie der zweiten Kammer beifälliger Zustimmung zu der ministeriellen Rechtfertigung dieser Rüstungen entnehmen. Daß aber vom Offizierkorps nichts geschehen sei noch geschehen werde, was irgendwie einer Demonstration der angedeuteten Art ähnlich sehe, glaube ich verbürgen zu können.

Kurhessische Angelegenheiten.

Nachfolgende Correspondenz der O.P.A.Z. aus Neuhof, 8ten Novbr. gewährt über den Verlauf der Ereignisse, welche der Affaire bei Bronzell vorhergingen, einen Ueberblick.

Das Ueberschreiten der Kurhessischen Gränze am 1. d. M. von Seiten des Bundesexecutionscorps unter den Befehlen des Generals der Cavallerie Fürsten v. Thurn und Taxis, so wie die am gleichen Tage erfolgte Besetzung der Stadt Hanau, sind aus den hierüber in Ihrem Blatte enthaltenen Detailberichten bereits bekannt. Weniger ist solches der Fall bezüglich des weiteren Vorgehens in den folgenden Tagen, und ich werde daher als Augenzeuge darüber berichten. — Mit Zurücklassung einer aus den verschiedenen Waffengattungen zusammengesetzten Besatzung in Hanau rückte das Corps am 2. und 3. Nov. über Gelnhausen und Steinau nach Schlüchtern vor. An den gleichen Tagen hatten aber auch die Preußischen Truppen die Kurhessische Gränze überschritten und von Warburg aus unter General von Tietzen Kassel, und das an der Hessisch-Weimarschen Gränze concentrirte Preußische Corps unter Generallieutenant Graf v. d. Gröben, von Geisa über Hünfeld vorrückend, Fulda besetzt. Auf diese Weise standen sich die Avantgarden der beiderseitigen Truppen bereits am 3. November zwischen Schlüchtern und Fulda so nahe, daß bei einem Vorgehen auf der einen oder andern Seite ein Zusammenstoß zu erwarten stand. Generallieutenant Graf von der Gröben wandte sich daher noch an demselben Tage schriftlich an den Oberbefehlshaber Fürsten Taxis, protestirte gegen das Vorrücken fremdherrlicher Truppen, brachte bezüglich der Besetzung der Etappenstraßen gewisse Bestimmungen in Vorschlag und sprach davon, daß einem Corps von 5000 Mann das weitere Vordringen gestattet werden solle. — Ein solches Ansinnen eines Befehlshabers Preußischer Truppen, gegen deren Einrücken der Landesherr feierlichst protestirt hatte und welche sich nicht einmal auf ihrer Etappenstraße befinden, mußte natürlich mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden, und nach schriftlichem Einvernehmen mit dem Civilcommissär, Grafen Rechberg, wurde dem Preußischen Commandirenden vom Fürsten Taxis erklärt, „daß er in Befolgung der ihm von der Bundesversammlung gewordenen Aufgabe, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln vorwärts gehen werde." — Am 4. Novbr. Morgens traf wiederholt ein Ordonnanzoffizier vom Generallieut. Grafen v. d. Gröben im Hauptquartier des Fürsten Taxis ein, und überbrachte die schriftliche Mittheilung, daß das Schreiben des Fürsten vom Gestrigen nach Berlin gesendet worden sei, um Verhaltungsbefehle zu erholen, einstweilen müsse aber gegen das weitere Vorgehen abermals Protest eingelegt werden. Worauf der Preußische Commandirende nochmals auf die ihm bereits ertheilte Entgegnung hingewiesen und nach der bereits vorher erlassenen Disposition auf der Straße gegen Fulda vorgerückt wurde. Da die Orte Neuhof und Opperz von den Preußen besetzt waren, so ließ Fürst Taxis das Gros seiner Truppen bei dem Dorfe Flieden eine Stellung nehmen und die Avantgarde gegen Neuhof vorgehen. Generalmajor v. Heilbronner, als Commandant der Avantgarde, hatte bereits eine Recognoscirung vorgeschickt, wobei der Offizier der zu Neuhof aufgestellten Preußischen Abtheilung gefragt wurde, ob dem Vormarsche der Bundestruppen ein Hinderniß in den Weg gelegt werden solle, worauf derselbe erwiderte, „daß er sich dem Einmarsche der Truppen mit Gewalt widersetzen würde." Da es sich nun gerade darum handelte, die Gewalt zu constatiren, so ließ der Commandirende die bei der Avantgarde befindliche halbe reitende Batterie Lutz rechts und links der Straße in vortheilhafter Position auffahren, das K. K. Oesterreichische 14. Jägerbataillon formirte Angriffscolonnen und rückte rasch zur Besetzung der Brücke bei Neuhof vor, was jedoch von den Preußen nicht abgewartet wurde. Sie räumten sogleich den Ort und stellten nur am Höhenzuge Vedetten aus, worauf Neuhof durch die Avantgarde besetzt und die übrigen Truppen dislocirt wurden. — Den nächsten Tag, 5. November, wurde den durch die Märsche und Strapazen der letzten Tage sehr ermüdeten, aber trotzdem von dem besten Geiste beseelten Truppen Ruhe gegönnt. Die Wege waren in Folge anhaltenden Regens grundlos und Unterkunft und Verpflegung in den ärmlichen Ortschaften sehr mangelhaft. Manche Abtheilungen hatten seit ihrem Ausmarsche aus entfernten Garnisonen keinen Rasttag gehabt. — Man erhielt Nachricht, daß man sich preußischerseits auf eine ernstliche Vertheidigung der Stadt Fulda einrichte, die umgebenden Höhen stark mit Artillerie besetzt und dadurch eine fast unangreifbare Position genommen habe. Im Laufe des Tages fanden mehrfach Allarmirungen der Vorposten der Bundestruppen statt. — Am 6. Nov. rückte Fürst Taxis mit der 1. Division des Armeecorps in der Morgenstunde auf der Fuldaer Straße über Neuhof, Kerzell bis Löschenrod vor und zog an dem Einmündungspunkte der Würzburger Straße den größern Theil der über Brückenau instradirten 2. Division des General-Lieutenants von Lesuire an sich. Worauf, wie früher bestimmt, Quartiere bezogen und das Hauptquartier der Bundestruppen nach Neuhof verlegt wurde. — Bei dem Anmarsch dieser Truppen wichen die Preußischen Vorposten überall zurück. Jenseits der Fuldabrücke, zwischen Löschenrod und Bronzell, machten die Preuß. Vedetten Halt. Es erschienen zwei Preußische Offiziere und gaben dem Kommandanten der Avantgarde, Generalmajor von Heilbronner, die bestimmte Erklärung ab, daß Bronzell von den Preußischen Truppen besetzt sei, und daß jedes weitere Vordringen der diesseitigen Vedetten mit Waffengewalt verhindert würde. Auf die Erwiederung, daß hier der für diese Nacht bestimmte Halt gemacht werde, wurden nach gegenseitiger Konvention die Feindseligkeiten für diese Nacht aufgehoben und die beiderseitigen Vedetten an der Fuldabrücke aufgestellt. Am 7. November blieben die Truppen in ihrer beiderseitigen Stellung.

München, den 8. November. Man spricht von der Einberufung der Legion, d. i. die gesammte felddiensttaugliche unverheirathete Mannschaft von 23—40 Jahren und von ärgerlichen Vorkommnissen in der Main-Armee. So hat der Commandant der zweiten Infanterie-Division, Generallieutenant v. Lesuire, angeblich aus Gesundheitsrücksichten, seine Entlassung eingegebeben. — Oberst Heß, welcher bekanntlich mit einer speziellen Sendung nach Wien betraut war, ist heute unvermuthet hier eingetroffen und hatte sogleich eine Audienz bei Sr. Majestät dem König.

Karlsruhe, den 6. Nov. (D. R.) Gestern hat der neue Minister des Auswärtigen auch in der ersten Kammer seinen Antritt angezeigt. Herr v. Rüdt hat sich hier noch viel weniger über die Bedeutung des Ministerwechsels ausgesprochen, wahrscheinlich weil er wußte, daß man ihn an diesem Orte ohnehin in seinen Motiven und seiner Bedeutung hinlänglich genau kennt. „Sie werden", sagte er, „nicht erwarten, daß ich im gegenwärtigen Augenblicke irgend eine spezielle Frage der Politik auch nur entfernt berühre. (Unseres Dafürhaltens hätte man es gerade jetzt mehr als je erwarten sollen.) Nur das Eine lassen Sie mich hervorheben, daß unser Volk ein integrirender Theil eines großen Ganzen, durch die mannigfachsten festbegründeten Interessen, tiefwurzelnde Sympathien verschiedener Art (das ist deutlich!) mit unserem Gesammtvaterlande nach den verschiedensten Seiten hin eng verknüpft ist; auch darum fordert das wohlverstandene Interesse Badens zunächst eine Einigung aller deutschen Staaten." Und dennoch, sagt man, sei kein Ministerwechsel erfolgt. Die Karlsruher Zeitung" zwar bringt heute noch einen größeren Leitartikel, in welchem die Nothwendigkeit des Verbleibens bei der Verbindung mit Preußen des Weiteren auseinandergesetzt und die seither befolgte Politik vertheidigt wird, allein die „Karlsruher Zeitung" vertritt, wenn auch ministerielle Ansichten, doch nicht die des Ministers des Auswärtigen.

Oesterreich.

Wien, den 7. November. (Hall. Ztg.) Obgleich Franz Joseph wohl eben kein macedonischer Alexander zu werden verspricht, so scheint ihn doch kriegerischer Ehrgeiz und Thatendurst eben so wenig schlafen zu lassen. Schon zwanzig Jahre alt und nichts für die Unsterblichkeit gethan! Mit Enthusiasmus erzählen sich unsere Offiziere und sonstige „Gutgesinnte in Civil" eine auf der Warschauer Reise gethane Aeußerung der jugendlichen Majestät. Prinz Karl von Preußen soll bei der Begegnung in Cosel unter Anderem gesagt haben: „Ich heiße Ew. Majestät willkommen auf Preußischem Gebiete." Beim Hinausgehen aus der Station dreht sich der Kaiser gegen mehrere ihm folgende Ordonnanz-Offiziere mit den Worten: „Preußisches Gebiet! Dieser Prinz vergißt, daß noch vor hundert Jahren sein Vorfahr als Vasall den Deutschen Kaiser Habsburg an derselben Stelle huldigend empfing." Einige wollen weiter gehört haben: „Die Zeiten könnten wieder kommen." Es sei dahin gestellt; aber jedenfalls träumen bereits unsere Helden von der Wiedereroberung Schlesiens! Die Preußen werden in den Kaffee- und Bierhäusern bereits schockweise gefressen. Aus guter Quelle kann ich Ihnen dagegen berichten, daß es mit der Ausrüstung und Marschbereitschaft der Oesterreichischen Armee sehr schlecht aussieht. Es fehlt im Allgemeinen nicht nur an Monturstücken, sondern insbesondere auch an Pferden. In den Kavallerie-Regimentern ist kaum der vierte Mann beritten. Zudem sind in letzter Zeit wieder kolossale Unterschleife entdeckt worden.

Frankreich.

Paris, den 8. November. (Const. Ztg.) Die Nationalgarde von Versailles, die vor einigen Tagen Uebungen in der Nähe von Versailles anstellte, hat auf ihrem Rückweg eine großartige, republikanische Demonstration gemacht. Nach den Uebungen hatte man nach dem Beispiel von Satory Erfrischungen genommen und die erhitzten Nationalgardisten von Versailles stimmten das revolutionaire Lied: »le Chant du départ« an, indem sie der Republik Hochs brachten. Der bekannte Maler Horace Vernet, der Oberst der Nationalgarde von Versailles ist, bot Alles auf, um seine Leute zu beruhigen. Er wurde jedoch so von ihnen verhöhnt, daß er sofort seine Entlassung gab. Mehrere Offiziere der Versailler Nationalgarde sollen seinem Beispiel gefolgt sein.

Gestern fand ein Duell zwischen einem Sohne Victor Hugo's, Charles Hugo, Mitarbeiter an dem Evénement, und einem Redakteur des Corsaires statt, welcher den ersteren sehr heftig angegriffen hatte.

*) Anmerk. Uns scheinen dergleichen Aufwiegelungen, falls sie glaubhaft nachgewiesen sind, der Polizei hinreichenden Grund zu geben, solches Gesindel über die Grenze zurückzuschaffen. D. Red.

Charles Hugo wurde an dem Knie, jedoch unbedeutend, verwundet. Die Zeugen desselben waren Alexander Dumas und Méry.

Eine telegraphische Depesche der C. C. aus Paris meldet vom 10. November: Das gemeldete Complott gegen Changarnier und Dupin scheint erdichtet und der Permanenz-Kommission von dem attachirten Polizei-Commissar Yon suggerirt. Die Gesellschaft der Ordnung und Menschenfreunde, Faubourg Montmartre 9, Fraction des 10. December, ist als gesetzwidrig von der Polizei aufgelöst, die Papiere derselben mit Beschlag belegt. Die Versammlung genannt National, Rue Neuve St. Augustin 33, Legitimisten, ist geschlossen mit der Verwarnung event. als geheime oder gesetzwidrige angesehen zu werden.

Vermischtes.

Auf der rechten Rheinseite, ganz nahe bei Bonn, ist man mit Aufführung eines Fabrik-Etablissements, welches Bergöl fabriciren wird, in voller Thätigkeit. Dasselbe wird aus einem am Rheine gegrabenen Minerale gewonnen, kostet nicht mehr als Brennöl und kann durch seine Lichtfülle mit der Gasflamme concurriren. Nach den damit gemachten Versuchen verbreitete eine einzige mit diesem künstlich hergestellten Naphtha gefüllte Lampe eine größere Lichtmasse als ein Dutzend Wachskerzen; dabei ist die Flamme glänzend weiß und giebt ein ruhiges Licht, das dem Auge nicht wehe thut. Auch brennt es sehr sparsam, so daß dessen Anwendung nicht höher als gewöhnliches Erleuchtungs-Material zu stehen kommt.

— Während die Rachel sich in Mannheim aufhielt, stellte sich der gefeierten Künstlerin eine greise, bettelarme Frau dar, die sich ihr als Schwester ihres Vaters zu erkennen gab. Dieselbe hatte bisher in Grombach, einem Dorfe bei Bruchsal, in größter Dürftigkeit, theilweise von Almosen gelebt. Rachel nahm sie auf das herzlichste auf, beschenkte sie sofort mit Kleidern und anderen Dingen, unter andern zum Zeichen ihrer Liebe mit einer kostbaren Uhr, die ihr besonders werth war, und ließ sie auf ihrer Reise nach Karlsruhe bis Grombach mit sich im Wagen fahren. Sonntag den 27. Okt. trat Rachel in Karlsruhe als „Adrienne Lecouvreur" mit dem gewohnten Beifall auf. Montags besuchte sie ihre arme Verwandte in Grombach. Sie händigte ihr eine bedeutende Geldsumme zur häuslichen Einrichtung ein und sicherte ihr eine lebenslängliche Rente von vierhundert Gulden. Auch der isralitischen Gemeinde, von der ihre Tante unterstützt worden, machte sie ein bedentendes Geschenk, so wie mehrere kleinere an einzelne Personen, die der armen Schwester ihres Vaters Gutes erwiesen hatten. Die Armen wurden von ihr auf das reichlichste bedacht. So verließ sie den Ort, den sie gleich einer glücklichen Fee betreten, bewundert, gesegnet von Allen.

— Der „Kladderadatsch" züchtigt in seiner heutigen Nummer in dem Leitartikel: „Kladderadatsch bewaffnet sich gegen die Berliner Börse!" das unpatriotische Treiben einiger Geldspekulanten während der letzten Tage auf das Schneidenste. — Wohlverdientermaßen!

Locales 2c.

Posen, den 13. Nov. Heut ist der Geburtstag Ihrer Majestät, unserer allverehrten Königin; wünschen wir aus aufrichtigem Herzen, daß Sie noch lange unserem allverehrten König liebreich und tröstend zur Seite stehe, daß Sie noch lange und glücklich lebe zum Besten des Landes, in welchem Sie durch Ihr edles Beispiel viel Großes und Schönes hervorgerufen hat zur Linderung des Geschicks der Armen und Verlassenen, zur Stillung der Klagen von Wittwen und Waisen!

Zur Vorfeier dieses Festes war gestern Abend ein Mahl im Saal des Odeums veranstaltet. Deutsche Männer aller Lebenskreise hatten sich zu demselben zusammengefunden und feierten in gemüthlicher, durch die Bedeutsamkeit der jetzigen Zeit gehobenen, Stimmung dies vaterländische Fest. Der Herr Ober-Präsident v. Bonin hatte der Einladung des Comité's, die Gesellschaft durch seine Gegenwart zu erfreuen, entsprochen. Die Freuden des Mahles wurden erhöht durch Gesänge, welche von der Kapelle des 5. Infanterieregiments begleitet wurden. Patriotische Reden wurden gehalten und Toaste ausgebracht, welche freudigen Anklang fanden. Die Einleitung bildete eine Rede des Herrn Gymnasialdirektors Heydemann, worin die hohen Tugenden Ihrer Maj. der Königin nach Verdienst gewürdigt wurden. Demnächst brachte der Herr Ober-Präsident das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin aus, Herr Militär-Ober-Prediger Niese sprach einen Toast auf der Preußen Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland!" Herr Bürgermeister Guderian auf das Heer und Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen. Andere Trinksprüche folgten in bunter Reihe; auch des Vaters Steinäcker wurde unter allgemeiner Theilnahme mit Liebe gedacht. Das Fest war zahlreich besucht und wurde durch keinen Mißklang gestört. Für das angemessene Arrangement und die wohlgeordnete Bedienung bei Tafel ist dem geehrten Fest-Comité und dem Wirth Herrn Röckel volle Anerkennung auszusprechen.

Posen, den 13. Novbr. In der vorgestrigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten, wurde, wie wir vernehmen, vom Vorsteher der Versammlung mitgetheilt, daß zur Verhütung von Unordnungen auf dem Servisbüreau, die durch den großen Andrang einzuquartirender Mannschaften in Folge der jetzigen außerordentlichen Militairbewegungen möglicherweise sich ereignen könnten, die Königliche Kommandantur sich veranlaßt gefunden habe, zwei Offiziere zu deputiren, welche permanent auf dem genannten Büreau anwesend sein sollen. Es werde nun aber gewünscht, daß gleichzeitig von den Stadtverordneten eine Anzahl von Bürgern ernannt würden, welche abwechselnd gleichfalls fortwährend auf dem Servisbüreau zugegen wären, um zur Erreichung des oben erwähnten Zweckes mitzuwirken. Die Versammlung fand den Antrag angemessen und erwählte, außer den beiden noch vorhandenen Mitgliedern der beregten Kommission, den Hrn. Körber und Fliege, noch die Hrn. Rentier Klug, Schlosserm. Schnierstein, Kondukteur Eck, Registrator Dalke, Klempnerm. Günter, Referend. Lüpke, Rentier Veit, Kaufmann Breslauer und Kaufmann Abr. Asch.

Sodann wurde in Stelle des, als Deputirter in die zweite Kammer eintretenden Hrn. 2c. Knorr, Herr Gerberm. Günter zum Mitgliede der Kommission zur Versorgung hülfsbedürftiger Landwehrfrauen ernennt. — Hiernächst zeigte der Vorsitzende der Versammlung an, daß ihm Tags zuvor von einer Anzahl Grundbesitzer der Antrag zugegangen sei, daß die dermalige außerordentliche Einquartirungslast nicht von den Hausbesitzern allein, sondern von den Miethern mitgetragen werde, was im Jahre 1830 in Posen auch der Fall gewesen, und neuerdings in Berlin in Folge eines Gemeinderathsbeschlusses zur Ausführung gebracht worden sei. Der Vorsitzende benachrichtigte die Versammlung, daß, da die in Frage stehende Angelegenheit als sehr dringlich bezeichnet worden, er sowohl auf dem Rathhause als bei der Königl. Kommandantur die erforderliche Auskunft über die Einquartirungsverhältnisse von 1830, wie über die Stärke der zu erwartenden außerordentlichen Einquartirung einzuziehen sofort bemüht gewesen. Allerdings sei es richtig, daß im Winter 1830—31 die Miether in Posen mit Natural-Einquartirung belegt gewesen, und zwar sei die diesfällige Anordnung lediglich von dem damaligen Oberbürgermeister Tatzler ausgegangen. Rücksichtlich der zu erwartenden Einquartirungslast sei ihm die Mittheilung geworden, daß die gewöhnliche Garnison Posens um 5000 Mann werde überstiegen werden, daß diese Truppenmasse hier jedoch nur vorübergehend Quartier nehmen würde; über die spätere Stärke der Garnison könne für den Augenblick eine bestimmte Angabe noch nicht gemacht werden, weil dieselbe von höhern Bestimmungen abhängig sei; sollte die Festung Posen mit aufs Kriegstheater kommen, so werde die Besatzung allerdings 11,350 Mann betragen, von denen dann jedoch ein beträchtlicher Theil in den Kasernen untergebracht werden würde. Hierauf entspann sich, wie verlautet, eine äußerst lebhaft und gründlich geführte Debatte, die den in Frage stehenden Gegenstand nach allen Seiten berührte. Die ganze Versammlung erkannte einhellig an, daß sie hier nicht als Hausbesitzer oder Miether auftreten und eine ihren individuellen Interessen zusagende Ansicht geltend machen dürften, sondern daß es ihre Pflicht sei, den Gegenstand rein objektiv und ohne alle Rücksicht auf persönlichen Vortheil in Erwägung zu ziehen; und so kam es denn, daß Hausbesitzer das Interesse der Miether und umgekehrt Miether das der Hausbesitzer verfochten. Der Gegenstand wurde vom rein juristischen, wie vom bürgerlichen Standpunkt gründlich erwogen, und es wurden die Rechte der Miether ihren Bürgerpflichten, die sie in außergewöhnlichen Zeiten unzweifelhaft mit den Grundbesitzern gleichmäßig zu erfüllen haben, gegenübergehalten. Die Diskussion zog sich dergestalt in die Länge, daß auf den Antrag mehrerer Mitglieder, die überdies noch näher über die ganze Sachlage sich zu iformiren wünschten, die Sitzung auf 24 Stunden vertagt wurde. Nachdem der Gegenstand in der gestrigen Sitzung wieder aufgenommen worden, einigten die fast vollzählig (23) erschienenen Mitglieder sich schnell darüber, daß es unbillig sein würde, die in so vieler Hinsicht schon überbürdeten Hausbesitzer die ganze außerordentliche Einquartierungslast allein und ohne Entschädigung tragen zu lassen. Hierauf wurde die Frage zur Debatte gebracht: ob die Miether mit Natural-Einquartirung belegt, oder die Hauseigenthümer für die von ihnen allein zu tragende außerordenliche Einquartirung entschädigt werden sollten, was nur durch Einführung einer neuen Steuer oder durch angemessene Erhöhung der Einkommensteuer zu ermöglichen sei. Anfangs schien die Majorität sich der letztern Ansicht zuneigen zu wollen, nachdem jedoch erwogen worden, daß die Miether zu einer sehr bedeutenden Geldsumme herangezogen werden müßten, ihnen daher ein Vortheil durch diese Modalität nicht erwachse, den Grundbesitzern dagegen neue, kaum zu tragende Lasten aufgebürdet würden, entschied die Versammlung mit überwiegender Majorität sich dahin, daß unter den gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnissen die Bürgerpflicht den Miethern unzweifelhaft die Verbindlichkeit auferlege, die außergewöhnliche Einquartirungslast mitzutragen. Der Beschluß der Versammlung lautete: die gewöhnliche Einquartirung — Stärke der bisherigen Garnison — tragen die Hauseigenthümer; die außerordentliche wird von Hauseigenthümern und Miethern nach Maßgabe der von ihnen gezahlten oder zu zahlenden Einkommensteuer in natura getragen, jedoch unter der Einschränkung, daß Miether, die von einem Einkommen, welches 300 Thaler nicht erreicht, besteuert werden, mit dieser Naturaleinquartierung überhaupt nicht belegt werden sollen. Schließlich erging an den Magistrat die Aufforderung, mit der Ausführung dieses Beschlusses sofort vorzugehen.

Hiernächst wurde auf den Antrag des Magistrats noch die Bewilligung zur Verpfändung von 20,000 Rthlr. Posener (vierprocentiger) Pfandbriefe aus dem Vermögen der hiesigen Sparkasse, bei der hiesigen Königl. Bank-Commandite, behufs Beschaffung der gegenwärtig erforderlichen baaren Geldmittel für die Sparkasse, ertheilt und dann die Sitzung um 5½ Uhr geschlossen.

□ Ostrowo, den 11. November. In der am 6ten stattgehabten dritten Sitzung der Assisen befand sich der Lehrer Teophil Kelm aus Mieszkow, wegen öffentlicher Beleidigung eines Beamten in Bezug auf sein Amt, auf der Bank der Angeklagten. Die Anklage lautete wie folgt: In der Deutschen Posener Zeitung vom 24. April c. No. 95 erschien ein aus dem „Volksschullehrer" abgedruckter Artikel folgenden Inhalts: „Wie es mit den Gehaltszahlungen an die Lehrer noch hin und wieder geht". — Ein Lehrer, in einer Stadt des Pleschener Kreises, sollte am 1. Oktober v. Jahres sein vierteljährliches Gehalt aus der Stadt-Schulkasse erheben. Von dem Kassen-Rendanten, der gleichzeitig erster Schulvorstand ist, oft genug mit den Worten: „es ist kein Geld vorhanden!" abgespeist, gelang es dem Wartenden doch, nach und nach kleine Summen von 2, 3, 4 und 5 Thalern, in der Zeit bis zum 4. Dezember zu beziehen. Noch hatte der Lehrer 6 Thaler und 4 Silbergroschen zu bekommen. Die Weihnachtszeit rückte heran, aber die Stadt-Schulkasse war immer noch nicht zahlungsfähig. Da wendet sich der Lehrer, welcher zu einer Reise nothwendig Geld braucht, an den Kassen-Rendanten und ersten Schulvorsteher mit der Bitte, ihm seinen Anspruch an die Schulkasse abzukaufen. Es geschieht. Der Kassen-Rendant und erster Schulvorsteher nimmt von dem Lehrer die auf 6 Thaler 4 Silbergroschen lautende Quittung in Empfang und zahlt dem Lehrer dafür aus seiner Privatkasse 4 Thaler 15 Silbergroschen. Der Kassen-Rendant und erster Schulvorsteher hatte bei diesem Geschäftchen einen Gewinn von 1 Thaler 19 Silbergroschen. Fürwahr, eine saubere Wirthschaft.—Unter dem Kassen-Rendanten und Schulvorsteher ist der mit diesem Amte betraute Bürgermeister Kraft aus Mieszkow gemeint, wie sich sowohl aus dem eigenen Geständnisse des Kelm, als auch daraus ergiebt, daß ein anderer Schulkassen-Rendant, als dieser in Mieszkow nicht existirt. Durch den in dem erwähnten Artikel ihm gemachten Vorwurf, daß er dem Kelm den Anspruch auf das Gehalt abgekauft und dadurch einen Gewinn von 1 Thlr. 19 Sgr. gehabt, sich also auf malhonnette, wenn nicht gar unerlaubte Weise bereichert habe, findet sich der Bürgermeister Kraft in seiner Amtsehre als Schulvorsteher und Kassen-Rendant verletzt und hat unterm 4. Juli c. auf die Bestrafung des Verfassers angetragen. Zur Begründung der Anklage hat das Königliche Kreis-Gericht von hier den Redakteur des Volksschullehrer, den Gymnasial-Lehrer Hielscher zu Posen, unterm 3. November c. aufgefordert, das Original des von dem Lehrer Kelm eingesendeten Referats einzuschicken. Dieser genügte der an ihn ergangenen Aufforderung und führt unter Anderen in seinem Begleitschreiben an: „Der Schlußsatz des Artikels: fürwahr, eine saubere Wirthschaft, das! — wenn darin eine Beleidigung sein sollte — rührt von mir her, ein Ausruf, der dem höchst unwürdigen Verhältniß zwischen dem Lehrer Kelm und dem Schulvorstande oder der Spitze desselben — gleichviel durch wen verschuldet — gelten sollte, einem Verhältnisse, welches mir eben so unwürdig schien von Seiten des Rendanten, der zur Abschließung desselben die Hand bieten konnte. Was die Wahrheit in der Mittheilung des Faktums anlangt, so trägt natürlich Einsender des Original-Artikels die Verantwortlichkeit. Uebrigens soll von Seiten der Königlichen Regierung zu Posen gegen den betreffenden Rendanten die Untersuchung geführt und derselbe einen Verweis erhalten haben, was — wenn dies der Fall, — eine Schuld Seitens des Beamten voraussetzen ließe. Endlich erlaube ich mir, wiewohl ungefragt, im Interesse des Angeklagten Kelm meine unmaßgebliche Ansicht über die in Rede stehende Veröffentlichung des Artikels dahin auszusprechen, daß der Artikel, wegen dessen der 2c. Kelm angeklagt ist, mehr den Charakter eines Vorwurfs über die klägliche und von keiner Behörde gebilligte Besoldungsweise, als den der absichtlichen öffentlichen Beleidigung eines Beamten an sich zu tragen scheint. Außerdem war die ganze Mittheilung nicht für das große Publikum, sondern für einen engeren Kreis, für die Leser des Schulblattes, welche Lehrer sind, bestimmt. In der Posener Zeitung ist der Artikel ohne Kelms und mein Wissen abgedruckt worden. Vom Standpunkt des Lehrers aus ist aber die Handlungsweise des Rendanten kaum der Beachtung werth, und es hat derselbe keinesweges beleidigt werden sollen, während der Artikel sicherlich einen größeren Vorwurf für den Kelm selbst enthält, welcher, indem er sich in einen so unwürdigen Handel einließ, die Haltung, welche er dem gesammten Lehrerstande schuldig ist, offenbar in hohem Grade verletzte. Dies die Auffassung von der Sachlage, welche in Betreff der Veröffentlichung jenes Artikels von Seiten der Redaktion des Volksschullehrers entscheidend war und welche im Interesse der Vertheidigung des Kelm hier auszusprechen ich mich gedrungen fühle. „Die Gehaltlosigkeit der Anklage lag so klar auf der Hand, daß selbst der Staats-Anwalt, dessen Rechtlichkeitsgefühl nur den wirklich Schuldigen verfolgt, auf das „Nichtschuldig" bei den Geschworenen antrug, das diese auch aussprachen und worauf der Gerichtshof den Kelm freisprach.

In der vierten Sitzung der Geschworenen wurde der Bernhard Moses aus Koźmin, angeklagt wegen Nothzucht, vor die Schranken geführt. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Thüren statt und wurde Inkulpat zu dem geringsten Strafmaaß, zweijähriger Zuchthausstrafe und zu den Kosten verurtheilt.

+ Inowraclaw, den 11. November. In unserem Bezirke wird Alles beordert. Die Artillerie, Kavallerie, Infanterie und Pioniere, ja sogar die Landwehr 2ten Aufgebots wird per Bataillon in der Stärke von 400 und einigen Mann eingezogen und hat gestern hier schon die Ordres erhalten.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Goniec Polski theilt in Nr. 112 im Interesse des polnischen Publikums, um dasselbe vor ferneren Betrügereien zu bewahren, aus Briefen, die hier aus Breslau angekommen sind, die Einzelheiten über ein Individuum mit, das darauf ausgeht, von Leichtgläubigen Geld zu erpressen:

Die Person von der hier die Rede ist, ist ein gewisser Hr. Prinz, ein Jude, aus Breslau gebürtig; derselbe ist von magerer Statur, hat ein längliches Gesicht, schwarze Haare und einen ziemlich starken Bart. Dieser Hr. Prinz hat in Ungarn zur Zeit des Feldzuges die Rolle eines Pferdehändlers gespielt und hat, wie man sagt, nebenbei noch andere Geschäfte gemacht. Nach beendigtem Feldzuge saß er als politischer Gefangener in Pesth, von wo er glücklich nach Breslau zurückkehrte. Hier giebt er sich für einen Adjutanten während der Oktober-Revolution in Wien und für einen Major in der siebenbürgischen Armee unter Bem aus, und spielt die Rolle eines politischen Agenten, und zwar um so täuschender, als er mit den Personen und Ereignissen des Wiener Aufstandes und des ungarischen Krieges ganz genau bekannt ist. Um seinen Aussagen über seine Bedeutung und seinen Einfluß noch mehr Gewicht zu geben, pflegt er einen Brief des preußischen Gesandten in Wien an seinen Vater in Angelegenheiten seiner Gefangenschaft und einige Wechsel auf das Haus Eichborn vorzuzeigen. Auf diese Weise hat dieser Hr. Prinz sich bei leichtgläubigen Personen zu insinuiren gewußt, und hat namentlich jungen Polen unter politischen Vorwänden Geld entlockt. Eine seiner letzten Betrügereien ist folgende: Er kam vor Kurzem zu einer Dame, die in Breslau wohnhaft ist, und theilte ihr die Nachricht mit, daß der General Hrabowski (der auf der Festung Olmütz gefangen sitzt) unter der Bedingung, daß er Oesterreich verlassen wolle, amnestirt worden sei und in Folge dessen nach Breslau kommen werde. Die edle Dame, (eine geborne Ungarin) über diese Nachricht erfreut, richtet für den hohen Gast eine eigene Wohnung ein, und trifft zu dessen Empfange die kostspieligsten Vorbereitungen. Natürlich kam der General Hrabowski nicht, aber es gelang dem Hrn. Prinz bei dieser Gelegenheit jener Dame eine bedeutende Summe abzuschwindeln. Der Betrüger soll die Absicht haben, nach Galizien zu reisen; wir warnen daher die dortigen Polen bei Zeiten vor ihm.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 13. November.

Bazar: Die Gutsb. Fr. v. Grabowska a. Pomarzany, Fr. v. Wezierska a. Skórasżewice u. v Otocka aus Chwalibogowo; Gutsp. Berendes a. Brzoza.

Hôtel de Bavière: Pr.-Lieut. Freiherr v. Schmeling u. Pr.-Lieut. u. Adjutant Freiherr v. Falkenhausen a. Berlin; Posthalter Weiß a. Pinne; die Kaufl. Gerschel a. Görlitz u. Levin a. Liegnitz.

Hôtel de Dresde: Hptm. im 21. Inf.-Regt. v. Nassau aus Gnesen; Pr.-Lieut. Michaelis u. Stud. med. Kratz a. Berlin; Ziegeldeckerm. Fiedler a. Stettin; die Kaufl. Hildebrand a. Breslau u. Jakobi a. Minden.

Lauk's Hôtel de Rôme: Kaufm. Vollmer a. Elberfeld.

Schwarzer Adler: Gutsb. Fr. v. Moszczeńska a. Srebnagóra; Oberamtmann Berndt a Skrzynki.

Hôtel de Vienne: Probst v. Aramoski a. Lang-Goślin.

Hôtel de Berlin: Kaufm. Oppler a. Breslau; Regier.-Condukteur Röske a. Inowraclaw; Förster Hartwig a. Pamiątkowo; Eisenbahnb. Mathias a. Wronke; die Gutsb. v. Biernacki a. Trzemeszno, Nehring a. Kruszа u. Leppert a. Michałowo.

Hôtel de Paris: Probst Pluczyński a. Dąbrówka; Wirthsch.-Insp. Walsleben a. Bednary.

Hôtel a la ville de Rôme: Probst Kazubski a. Samter; Direktor einer Tanzgesellschaft Schreiber aus Wien; Wirthschafterin Frau Sosnikowska a. Słupia.

Weißer Adler: Im 2. Artill.-Regt. v. Flesburg a. Gnesen; Arzt Pawlowski a. Stęszewo; Bevollm. v. Grabowski a. Carlowitz.

Drei Sterne: Banquier Wolski a. Wreschen; Sänger v. Karwowski u. Partik. Herbert a. Schroda; Insp. Laskowski a. Kijewo.

Im Eichborn: Die Kaufl. Krauskopf u. Littmann a. Jaraczewo, Kott a. Pleschen u. Silberstein aus Santomyśl; Viehh. Schwandt aus Neudessau; Stellmacher Drechsler a. Rogasen; Rabbiner Caro aus Pinne; Wirthsch.-Verwalter Schottländer a. Cieśla.

Große Eiche: Die Gutsb. v. Poniński a. Komornik u. Schleiper aus Kontno.

Zum Schwan: Kaufm. Lichtenstein a. Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 12. November 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	$142\frac{5}{8}$	—
do.	250 Fl.	2 Mt.	$142\frac{1}{4}$	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$151\frac{1}{8}$	—
do.	300 Mk.	2 Mt.	$150\frac{1}{8}$	—
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $21\frac{3}{8}$	6 $21\frac{3}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	$80\frac{1}{4}$
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	$80\frac{1}{8}$	$79\frac{7}{8}$
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102	—
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	$99\frac{3}{4}$	—
		2 Mt.	$99\frac{1}{3}$	—
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 26	56 22
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	$106\frac{3}{8}$	—

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	105	—	$94\frac{1}{2}$	Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	—	—	à$96\frac{1}{2}$	Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$	
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	—	79	Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	—	—	115à	Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. u. Nm. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—	$119\frac{1}{2}$	do. Lt. B. gar. do	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	—	—	84 à 87
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—						
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Friedrichsd'or	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{1}{6}$	
Grossh. Posen do.	4	—	—		And. Goldm. à 5 Th.	—	$11\frac{1}{2}$	11	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld	Gem.
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	--	—		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—	
do. v. Rothsch. Lst.	5	—	104	$104\frac{1}{2}$	do. neue Pfdbr.	4	—	—	
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$	94	105	do. Part. 500 Fl.	4	$75\frac{1}{4}$	$74\frac{3}{4}$	
do. Poln. Schatz-O.	4	—	73	—	do. do. 300 Fl.	—	$130\frac{1}{4}$	—	
do. do. Cert. L. A.	5	--	83						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	87, 89 à 88 bz.
do. Hamburg.	4	$4\frac{1}{2}$	86 bz.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{3}$	96 à 98 bz. u. G.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	50 à 52 à 51 bz.
Magd.-Halberstadt	4	8	—
do. Leipziger.	4	$12\frac{1}{2}$	—
Halle-Thüringer	4	2	50 à 53 bz.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	89, 92 à 91 bz. u. G.
do. Aachen	4	1	—
Bonn-Cöln	5	5	—
Düsseld. Elberfeld	4	$4\frac{1}{2}$	78 à 79 bz.
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	74 à 76 à $75\frac{1}{2}$ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	100 à 103 bz.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	—
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	—
Breslau-Freiburg	4	4	—
Krakau-Oberschl.	4	5	61 G.
Berg-Märk.	4	—	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	74 à 75 bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	—
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	$32\frac{1}{2}$, $33\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$ bz. n. B.
do. do. Prior.	5	—	—

Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anhalt	4	—
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	96 bz.
do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	94 G.
do. Potsd. Magd.	4	—
do. do	5	—
do. do. Litt. D.	5	93 G.
do. Stettiner	5	—
Magdeb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	94 bz.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	91 G.
do. do.	5	96 G.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1. Priorität	4	—
do. Stamm Prior.	4	—
Düsseld. Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märk.	4	87 G.
do. do.	5	98 G.
do. III. Serie	5	—
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Magdeb.-Wittenb	5	—
Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Breslau-Freiburg	4	—
Bergisch-Märk.	5	—

Kassenvereins-Bank-Actien $104\frac{1}{2}$ à 105 bez. Preuss. Bank-Anth. 85 à 90 à 89 bez.

BERLIN, 12. November.

Weizen nach Qualité 50 – 55 Rthlr.
Roggen loco 35 — 38 Rthlr.
— p. November $34\frac{2}{3}$ à 35 Rthlr. bz.
— p. Novbr./Dezb. do.
— p. Frühjahr 1851 $39\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 39 G.
Gerste, grosse, loco 26 — 28 Rthlr., kleine 23 — 25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 19 — 21 Rthlr.
— 50pfd. 20 Rthlr. Br., $19\frac{1}{2}$ G.
— 48pfd. pr. Frühjahr 22 Rthlr. Br., 21 G.
— 50pfd. 23 Rthlr. Br., $22\frac{1}{2}$ G.
Erbsen, Koch- 40 — 44 Rthlr., Futter- 35—38 Rthlr.
Rüböl loco $11\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $11\frac{5}{12}$ bz., $11\frac{1}{3}$ G.
— pr. November $11\frac{3}{8}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{4}$ G.
— Novber./Dezemb. $11\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{6}$ G.
— Dezb./Jan. do.
— Jan./Febr. $11\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{4}$ G.
— Febr./März $11\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{4}$ bez. u. G.
— März/April $11\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{4}$ G.
— April/Mai do.
Spiritus loco ohne Fass $16\frac{3}{4}$ à 17 Rthlr. bez.
— mit Fass pr. Novbr. 17 Rthlr. bz. u. Br., $16\frac{3}{4}$ G.
— Nov./Decbr. do.
— Frühjahr 1851 19 à $18\frac{3}{4}$ Rthlr. verk., $18\frac{3}{4}$ Br., $18\frac{1}{2}$ G.

Posener Markt-Bericht vom 8. November.

	Thl.	Sgr.	Pf.		Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	1	23	4	bis	2	—	—
Roggen dito	1	7	9	bis	1	12	3
Gerste dito	—	28	11	bis	1	3	4
Hafer dito	—	20	—	bis	—	22	3
Buchweizen dito	—	26	8	bis	1	1	1
Erbsen dito	2	2	3	bis	2	2	3
Kartoffeln dito	—	11	—	bis	—	13	6
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	20	—	bis	—	25	—
Stroh, d. Sch z 1200 Pfd.	5	—	—	bis	6	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	17	6	bis	1	22	6

Marktpreis für Spiritus vom 13. November. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $13\frac{1}{2}$ — $13\frac{7}{12}$ Rthlr.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Berlin allen Freunden, Verwandten und Bekannten

Emil Meyer.
Louise Meyer, geb. Kantorowicz.

Die

Antigone von Sophokles,

Musik von Mendelssohn,

wird Montag den 18ten, Abends 7 Uhr, im Saale des Casino, von dem Allg. Männer-Gesang-Verein, mit gütiger Unterstützung hiesiger Litteraten und der besten Gesang- und Musikkräfte, aufgeführt. Für diejenigen Verehrer der Kunst, zu welchen die Subscriptions Listen nicht gekommen, liegen dieselben, à Billet 15 Sgr., in den Buchhandlungen der Herren Mittler, Scherk und Heine bis Sonnabend Abends aus. Textbücher à $2\frac{1}{2}$ Sgr., Billets à 20 Sgr., sind Abends von 6 Uhr ab an der Kasse zu haben. Der Räumlichkeit wegen können nur 250 Billets ausgegeben werden.

Der Vorstand des Allgemeinen Männer-Gesang-Vereins.
Dr. Mayer. Kuhm. Brandes. Maiwald. A. Vogt.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge sollen die Ersatz-Bataillone No. 19. und 20, jedes in der Stärke von 1002 Köpfen, excl. Offiziere, hier formirt und einquartiert werden.

Wir fordern die Hausbesitzer auf, sich auch auf diese extra-ordinaire Einquartierung vorzubereiten.

Posen, den 13. November 1850.

Der Magistrat.

Da bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen ein bedeutender Verbrauch von Verbandgegenständen für die Militair-Lazareth-Anstalten des 5. Armeekorps in nicht zu ferner Aussicht zu stehen scheint, so richte ich an den bekannten Wohlthätigkeitssinn der Frauen und Jungfrauen der hiesigen Stadt und Provinz die ergebene Bitte, denselben baldmöglichst durch reichliche Spenden an Charpie und alter, rein gewaschener, gerollter Leinwand gütigst neuerdings bethätigen zu wollen. Jede derartige Gabe wird von der Kommission des hiesigen Allg. Garnison-Lazarethes dankbar empfangen und würde an sie unter der Adresse Mil.-Laz.-Verbandgegenstände bis zu 20 Pfund Gewicht unfrankirt zu richten sein.

Posen, den 13. November 1850.

Dr. Ordelin, Generalarzt.

Bekanntmachung.

Am 16. November c. Vormittags 10 Uhr sollen im Auktions-Lokale des unterzeichneten Gerichts verschiedene Möbels gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Posen, den 29. Oktober 1850.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung, für Civil-Sachen.

Bekanntmachung.

Am 26. November Vorm. 10 Uhr in loco Rudnicze sollen 6 Schock Roggenstroh und 15 Schock unausgedroschener Hafer meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. — Posen, den 7. Oktober 1850.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts werde ich am 20. dieses Monats Vormittags um 10 Uhr auf dem Hofraume des Königlichen Kreis-Gerichts 8 Flügel-Fortepiano's, 3 Mahagony-Trumeaux, ein Dutzend Mahagony-Stühle, eine Servante mit den darin befindlichen Gläsern, Tassen und sonstigen Gegenständen, eine Tischuhr, 2 Dutzend silberne Eß- und Kaffeelöffel, verschiedene Bücher, Lithographieen und Musikalien; 3 Gebett Betten, eine Anzahl Frauen- und Herren-Hemden, Tisch- u. Handtücher; 100 Flaschen Roth- und Rheinwein, sämmtliches Küchengeräth, so wie auch noch viele andere Hausgeräthschaften, Möbel und Effekten, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Posen, den 9. November 1850.

Paluszkiewicz, Referendar.

Bekanntmachung.

Die dem Carl Emil Goerdel und den drei Geschwistern Boruth, Wilhelmine verehelichten Daniel Albrecht, Ludovike Emilie verehelichten Ludwig Schulz und Julius Adolph gehörigen, im Kreise Mogilno belegenen Grundstücke,

1) das Wassermühlengrundstück Bzowiec, bestehend aus einer eingängigen Wassermühle, einem Wohnhause, Wirthschaftsgebäuden und 27 Morgen Land,
2) das Mühlengrundstück Tyrze, bestehend aus einer Wassermühle nebst Wohnung, Scheune und 55 Morgen Land,
3) das im Dorfe Leśnik-Hauland unter No. 6. belegene bäuerliche Grundstück,
zu 1., 2. und 3. auf 5151 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt,
4) das zu Mielenko unter No. 11. belegene Büdnergrundstück, auf 77 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. abgeschätzt,

sollen Theilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation

den 11. Februar 1851 Vormittags 11 Uhr

in der Mühle zu Bzowiec verkauft werden.

Taxe, Hypotheken-Schein und beziehungsweise Real-Attest und Bedingungen können in unserer Registratur, und die Bedingungen auch bei dem jetzigen Administrator der gedachten Grundstücke, Maurermeister Schulz in Bzowiec, der auch jede sonstige Auskunft zu geben bereit ist, eingesehen werden.

Trzemeszno, den 17. Oktober 1850.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung

Nothwendiger Verkauf.

Das den Ignatz und Ulrike Piglosiewiczschen Eheleuten gehörige, zu Lojewo Kreis Inowraclaw sub No. 12. und 13. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 9091 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 29. März 1851

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Inowraclaw, den 30. Juli 1850.

Königliches Kreis-Gericht I. Abtheilung.

Zur Sicherstellung der Verpflegungs-Bedürfnisse für Kranke im hiesigen Garnison-Lazareth pro 1851 haben wir einen Termin auf

den 15. November c. Nachmittags 2 Uhr

in unserm Geschäfts-Lokale angesetzt und laden kautionsfähige Unternehmer hierzu ergebenst ein. Die specielle Uebersicht des Bedarfs und die Bedingungen sind täglich 9 Uhr Vor- bis 5 Uhr Nachmittags bei uns einzusehen.

Posen, den 10. November 1850.

Die Lazareth-Commission.

Etablissement.

Mit dem heutigen Tage habe unter der Firma

Joachim Bendix

am Markt Nr. 88., im Hause des Kaufmann Herrn T. Munk, mein neu begründetes wohlassortirtes

Putz- und Kurzwaaren-Geschäft

eröffnet. Durch eine 14jähr. ununterbrochene Praxis bin nicht nur im Stande bei der besten Auswahl der Waaren die möglichst billigsten Preise zu stellen, als vielmehr ich es mir stets werde angelegen sein lassen, das mir zeither geschenkte Wohlwollen durch prompte und reelle Bedienung dauernd zu sichern, und bittet um gütigen Zuspruch

Joachim Bendix,
am Markt No. 88., neben der Weinhandlung des Herrn G. Bielefeld.

Posen, den 12. November 1850.

Eine so gut wie neue Britschke, sehr geeignet für einen Feldbeamten, steht zum Verkauf im Hôtel de Bavière.

Für Gartenfreunde.

Kugel-Akazien und viele andere Arten von Parkhölzern und Ziersträuchern, so wie Obstbäume in verschiedenen Sorten sind zu billigen Preisen zu haben bei H. Bartbold, Königsstr. 6/7.

So eben erhielt ich eine Sendung von

ächtem chinesischen, schwarzem Blumen-Thee

in zwei Sorten,

in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{1}$ Pfunden. **Jedes Packet** ist **blombirt**, als Beweis, daß der Thee wirklich ächt und ungemischt ist.

Preis fürs Pfund 3 Rthlr. 10 Sgr. und 4 Rthlr.

Louis Merzbach,
Neue Straße No. 14.

Große fette Sahnkäse von ausgezeichneter Güte empfiehlt billigst

E. Busch, Friedr.-Str. 25.

Bestes doppelt raffinirtes Rüb-Oel, alle Sorten Berliner Glanz-Talg-Lichte, echte Baierische Milly-Kerzen empfehlen billigst

A. Pakscher & Comp.
Posen, Wronkerstr. No. 19.

Von heute ab verkaufe ich das Schweine-Pökelfleisch à Pfund 2 Sgr. 8 Pf., frische Bratwurst à Pfd. 4 Sgr. und fein gehackte Königsberger Klobs à Pfd. 4 Sgr.

F. Schulz,
Breslauerstr. 35. im Kolanowskischen Hause.

Beachtenswerthe Anzeige für Damen.

Betten werden vermittelst Dämpfe von Krankheitsstoffen, Schweiß, Staub, Motten rc. sauber gereinigt bei F. W. Gillert, Breslauerstr. No. 28. im Hause des Sattlermstr. Opitz.

Der Handlungsdiener Herr Eduard Rudolph von hier ist aus unserem Geschäft entlassen.

Posen, am 14. November 1850.

C. Müller & Comp.
Sapiehaplatz Nr. 3.

ODEUM.

Heute Donnerstag den 14. November:
4tes Abonnement-Salon-Konzert,
Anfang 7 Uhr.

Ernst Winter,
Musikmeister im 5. Infant.-Regt.

Café Bellevue.

Heute und die folgenden Tage musikalische Abendunterhaltung von der Familie Barherr.

Hollnack & Wilkens.

ELISIUM.

Heute Donnerstag, den 14. November:

Wurst-Picknick

nebst Tanzvergnügen

bei T. Zychliński, Friedrichsstr. 28.

Die Wiener

Ballettänzer-Gesellschaft

ist hier angekommen und wird ihre Vorstellungen in einem durch diese Zeitung noch näher zu bestimmenden Saale bald beginnen.

Posen, den 13. November 1850.

Johann Schreiber, Direktor.

Posen, den 13. November. Auf den in No. 265. dieser Zeitung befindlichen Artikel über die „Demokraten-Versammlung" im Hôtel de Saxe wird Seitens mehrerer dabei betheiligten Personen Folgendes erwidert: Der Verfasser hat, — abgesehen von einigen minder wichtigen Unrichtigkeiten in Bezug auf die Kandidatenliste und das ernannte Wahl-Comité — anscheinend geflissentlich verschwiegen, daß die Vereinigung der beiden Nationalitäten bei der bevorstehenden Gemeinderaths-Wahl insbesondere vom Standpunkte der Gerechtigkeit und einer wünschenswerthen Aussöhnung empfohlen wurde. Dem leidenschaftslosen, unbetheiligten Leser wird das Urtheil überlassen, ob die Gemeindevertretung der geeignete Schauplatz für nationale Zwistigkeiten ist, wie sie der in Rede stehende Artikel mit seinen Erinnerungen an Xiąż, Miłosław, Buk und Wreschen heraufbeschwört; der große Kreis der Handel- und Gewerbetreibenden möge prüfen, ob seinen Interessen mit der Fortdauer dieses Zustandes gedient ist; — die Gesammtheit aller Stadtangehörigen endlich vergegenwärtige sich, welche Lähmungen in den Funktionen der städtischen Behörden die Folge jenes ewigen Streites der Nationalitäten seyn müssen. Daß es gerade die freisinnige Partei ist, welche die Versöhnung will, wird ihr nicht zur Unehre gereichen, selbst wenn man sie mit der verunglückten Hinzielung auf die abnormen Zeiten des „Deutschen Comité's" und mit dem Vorwurfe der Gesinnungslosigkeit, ohne Scheu vor den inneren Widersprüchen des Artikels vom 10. November, dem Publikum zu denunciren sucht.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 4. bis 10. November 1850.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
4. Nov.	+ 3,0°	+ 9,7°	27 Z. 11,82.	SW.
5. "	+ 6,0°	+ 9,0°	27 " 7,5 "	SW.
6. "	÷ 7,0°	+ 9,2°	27 " 5,9 "	SW.
7 "	+ 5,2°	+ 6,0°	27 " 10,3 "	NW.
8. "	+ 3,2°	+ 7,6°	27 " 4,7 "	NW.
9. "	+ 5,0°	+ 6,4°	27 " 6,0 "	NW.
10. "	+ 0,0°	+ 4,2°	27 " 10,8 "	NW.